



rauf das wenn die Documente, China betreffend, nicht vor  
Donnerstag den 5 März dem Hause vorgelegt seyn sollten,  
er eine Adresse einreichen würde, um alle Papiere welche  
sich auf unsere Handelsverträge mit China bezögen, vorge-  
legt zu haben. Die Preise des Weizens und der Baumwole  
sind dieselben, doch ist Amerikanisches Wehl etwas im Preis  
gestiegen. Am 5. März wurde im Hause der Gemeinen  
um eine Erlaubnis nachgesucht, eine Bill wegen gänzlicher  
Abkündigung der Todesstrafe einzubringen, welche mit 90  
gegen 161 Stimmen verworfen wurde.

**Vereinigten Staaten.**

**Congress.** Am 9. d., als Herrn Hand's Vorschlag  
hinsichtlich auf einen zu erstattenden Bericht des Krieges-  
sekreter über die notwendigen Werke zur Vertheidigung der  
nördlichen und nord-östlichen Grenze zur Sprache kam,  
hielt Herr Adams eine Rede, in welcher er erklärte, daß auch  
nicht die geringste Gefahr eines Krieges zwischen England und  
Amerika vorhanden wäre; daß Maine und der Präsident  
um eine Erlaubnis nachgesucht, eine Bill wegen gänzlicher  
Abkündigung der Todesstrafe einzubringen, welche mit 90  
gegen 161 Stimmen verworfen wurde.

Herr Smith von Maine antwortete und versicherte, daß  
Maine sich nicht einem feindlichen Einfall in ihr Gebiet  
unterwerfen, sondern seine Rechte selbst vertheidigen würde.

Herr Thomson sagte, er wäre nicht zu Gunsten von  
Kriegserklärungen; er wünschte zu warten, ob die Nachrich-  
ten von England kriegerischer Natur wären. Wenn so,  
dann sei er Willens zu bewaffnen. Er sei nicht Willens  
mit England zu unterhandeln, während britische Bajonette  
und britische Festungen längs der ganzen Grenze uns an-  
starrten; er wünschte mit den Waffen in der Hand zu un-  
terhandeln. Allein er sei nicht Willens, diesen Zustand  
der Dinge zu beschleunigen, oder die bösen Gefühle in Bezug  
auf diese Frage zu vermehren. Sechs Monate würden uns  
in den Stand setzen, Einfallen ohne Befestigungen zu wä-  
ren. Wir hätten, Gott sei Dank, die nemlichen Mittel,  
als die General Jackson in den Stand setzen, dem Feinde  
in den Ebenen von Louisiana zu begegnen. Wir hätten die  
nemlichen Schutzmittel—die nemlichen rüstigen Herzen und  
starken Hände an den Freimännern dieses Landes.

**Kein Krieg.**

Am vorigen Mittwoch erstattete die Committée ihrer Aus-  
wärtigen Angelegenheiten im Senat der Vereinigten Staaten  
einen Bericht in Bezug auf unsern nordöstlichen Grenz-  
streit mit England, woraus die allerdings angenehme Ver-  
sicherung hervorgeht, daß die Befürchtung wegen der Wahr-  
scheinlichkeit eines ausbrechenden Krieges zwischen den Ver-  
einigten Staaten und Großbritannien nicht in Erfüllung  
gehen werden. Die Herren Clay und Buchanan sind be-  
sondere Mitglieder jener Committée, und haben ihre Meinung aus-  
gedrückt, daß die Frage über Krieg oder Frieden größtentheils  
von der Antwort abhängen würde, welche die Britische  
Regierung auf den Vorschlag geben wird, der ihr von  
den Vereinigten Staaten gemacht worden ist; und man  
habe volles Vertrauen, daß diese Antwort befriedigend aus-  
fallen wird.

**Auflauf und Blutergüssen**

Der St. Louis Republikaner vom 6ten dieses meldet die  
Besonderheiten eines blutigen Kampfes, welcher am 1sten  
dieses Monats zu Bellevue, im Iowa Territorium stattfand.  
Der Scheriff des Countys gieng um einen Gerichtsbeschl  
gegen einen William W. Brown zu vollziehen, welcher ein  
in schlechtem Ruf stehendes Wirthshaus hielt in welchem  
Pferdediebe und Falschmünzer sich aufhielten. Brown und  
seine Bande bewaffneten sich und feuerten auf den Scheriff  
und seine Poze, als dieselben in das Haus dringen wollten,  
schloßen die Thüre und ver wundeten mehrere andere. Der Scheriff  
und seine Parthey erwiderten das Feuer, und nach ein-  
em hartnäckigen und blutigen Gefechte, während welchem  
die Stimme der Frau Brown unaufhörlich vernommen  
werden konnte, wie sie die Bande ihrer Gatten zum Kampf  
aufzurufen, wurde Brown niedergeschossen; die vordere Thüre  
wurde eingebrochen und die Bande zu Gefangenen ge-  
macht, ausgenommen zwei oder drei, welche während dem  
Gefechte entwichen waren. Zwei Bürger (Herr Palmer  
und Herr Vaughan) wurden in dem Gefechte getödtet, und  
einer (Herr Veink) tödtlich verwundet. Von der Todtsbande  
wurden zehn zu Gefangenen gemacht, welche nach am  
nemlichen Abend von einem Friedensrichter verhöret werden  
sollten. (Rancader Volksfreund.)

**Richtschleib.**—Der der Beschöpfung zu Massa-  
chusetts liegt soeben eine Bill, betreffend der Verordnungen  
zwischen Weizen und Schwärzen. Bei Verathung dieser  
Bill drückte sich ein Mitglied jener Beschöpfung etwa fol-  
gendermaßen aus:

Herr Sprecher:—Ich werde für diese Bill stimmen und  
 zwar aus dem einfachen Grunde, weil ich nicht wünsche,  
 daß unser Statutbuch ein Gesetz enthält, welches eine reine  
 Geschmacksfrage beschränkt. Als solche betrachte ich die  
 ganze Frage über die Vertheilung zwischen Personen ver-  
 schiedener Farbe. Es ist eine Geschmacksfrage, und wenn  
 daher mein Freund von Rantucket den Wunsch hegt, eine  
 schwarze, blau oder grüne Frau zu nehmen, so wünsche  
 ich ihn vollkommen berechtigt zu sehen, seinen Vorzug für  
 irgend eine dieser Farben geltend zu machen. Alles was  
 ich indessen von ihm erbitte, ist: daß, falls ich ihm einen  
 freundschaftlichen Besuch auf seiner Insel abstatte, werde,  
 er nicht verlangt, daß ich seine Weib und Weibchen Kinder  
 küsse.

**Welchen Nutzen gewährt ein hoher Tarif  
den Ver. Staaten.**

Ohne auf die Entschöpfung des Tarifs oder vielmehr des  
 Zollsystems zurückzugehen, wollen wir nur den Zweck ins  
 Auge fassen, welcher dem Zollsystem zum Grunde gelegt  
 wurde, und dieser war: „So viel Geld als möglich ins Land  
 zu bringen, so wenig als möglich hinaus zu lassen.“ Da  
 aber das Geld nur als Kaufmittel Werth hat und dieser  
 Werth sich lediglich nur nach dem Verhältnisse der vorhan-  
 denen Menge des Geldes zu dem Bedarf desselben bestimmt;  
 so wird ein Jeder leicht einsehen können, daß dieser Zweck  
 nur dann erreicht werden kann, wenn die Menge des Geldes  
 im Lande höher steigt, als die Menge des Bedarfs. In allen  
 Fällen aber strebt es selbst zur Herstellung eines Gleichgewichts. An baarem  
 Gelde kann Niemandem etwas gelegen sein, wohl aber an  
 Reichthum. Aber nicht allein dem Reichthum, sondern so-  
 gar seinem eigenen Zwecke strebt das Zollsystem entgegen;  
 denn je weniger eine Nation von andern kaufen will, desto  
 weniger wird sie auch an andere verkaufen; je mehr eine  
 Nation dem Auslande entgegentritt, desto mehr reizt sie  
 dasselbe zur Wiedererholung; je mehr sie ihre Industrie  
 durch künstliche Mittel emper heben will, desto mehr wird  
 diese von ihrer natürlichen Bahn abgelenkt.—Hier wird Man-  
 cher aufstehen und sagen: „Alle Güter, die wir vom Aus-  
 lande beziehen, können wir in unserm eigenen Lande verfer-  
 tigen.“ Dieser Grundsatz, dieses Streben aber, Alles selbst  
 zu machen zu wollen, ist grundfalsch. So wie im Privatleben,  
 so wird auch im Völkerverleben das beste Verhältniß eintreten,  
 wenn Jeder das macht, wozu er am meisten Geschick, Ver-  
 ruf und Hülfsmittel hat, und mit dem Ueberschuß seiner  
 Artikel das einwärts, was er an andern Sachen bedarf,  
 einführt; aber, die hoch genug sind, um wirklich die Con-  
 currenz des Auslandes zu beschränken, sind eine Begünsti-  
 gung, die man zum Schaden des Publikums einer kleinen  
 Anzahl Fabrikanten zukommen läßt, die dadurch nur von  
 dem Streben abgehalten werden, die Concurrenz des Aus-  
 landes auf dem einig wohlthätigen Wege zu besigen; durch  
 gleiche Güte und Wohlthätigkeit der Waaren. Das Ausland  
 wird stets vor dem Auslande einen Vorzug haben, weil der  
 inländische Fabrikant das Bedürfnis und den Geschmak  
 seines Publikums besser kennt, und weil die Transportkosten  
 niedriger sind. Ist die inländische Waare gleichwohl schlech-  
 ter und theurer, so muß die Schuld entweder an den gering-  
 eren Fähigkeiten der inländischen Fabrikanten liegen,—und  
 dann thut man sehr unrecht, wenn man sie durch irgend ein  
 Schutzmittel in ihrem trügen Schlenkerian bestärkt—oder  
 sie liegt in dem Mangel an gewissen Hülfsmitteln, die dem  
 Auslande zu Gebote stehen und seine Anstrengungen dadurch  
 erleichtern.

Dieser Mangel ist aber nun entweder ein vorübergehender  
 oder ein blühender. Vorübergehend ist er, wenn das  
 Land noch nicht die Höhe der Cultur erreicht hat, die zur  
 Befestigung des Mangels erforderlich ist; oder es fehlt an  
 Kapitalien, an wohlthätigen Arbeitern oder an Maschinen.  
 Ist nun ein solcher vorübergehender Mangel da, so laßt man  
 das Land sich mit denjenigen Sachen beschäftigen, wozu es  
 die nöthigen Hülfsmittel inländisch besitzt, und wartet ruhig  
 die Zeit ab, bis es auf natürlichem Wege immermehr die  
 jenigen Kräfte gesammelt hat, die es in den Stand setzen auf  
 jene Unternehmungen beginnen zu können. Wenn die  
 Mangel wenn sich das Ausland eines Vortheils erfreut, so  
 werden wir nie in gleichem Maße theilhaftig werden können; wenn  
 es z. B. einen Kistoff in besonders ausgezeichneter Qualität  
 und unerschöpflicher Fülle besitzt. Ist also ein blühender  
 Mangel vorhanden, so können wir froh sein, daß wir ein  
 leichtes Mittel haben, und die wohlthätigen Früchte dieses  
 Vortheils anzunehmen, indem wir nemlich dem Auslande die  
 fraglichen Waaren abhandeln, es für uns die Arbeit verrich-  
 ten lassen, zu der es mehr Verufen hat als wir; versuchen aber  
 nicht mit ihm einen so blutigen Kampf zu kämpfen, von  
 unsern Consumenten eine unnütze Abgabe aufbürden, unsern  
 Kräften und Kapitalien eine schädliche Richtung geben und  
 sie von nützlichen Unternehmungen ablenken würde.

Nur in dem seltenen Falle, wo ein bereits blühendes und  
 weit verbreitetes Gewerbe durch die Concurrenz des Auslan-  
 des mit einer Krisis bedroht wird, bei der man hoffen könnte,  
 daß es dieselbe, bei eigener Unterthützung, überleben wer-  
 de, mag ein Schutzzoll die unsuldige Art dieser Unter-  
 stützung sein.

Ein anderer, gleichwichtiger Nachtheil, der aus der Er-  
 höhung des Zolls entsteht, ist der Einfluß, den das Zollsys-  
 tem auf die Moralität ausübt. Es war die Ursache der  
 Entschöpfung einer ganzen Klasse von Menschen gewesen, die  
 ihren Unterhalt einzig und allein in dem steten Kampfe mit  
 den Gesezen suchten und eine Pflanzschule jeder Frevelthat  
 bildeten. Werfer nicht das freisinnige Leben der Schleich-  
 händler? Von dem reichen Gewinn verlockt, wird der  
 Mensch, der bis dahin einen redlichen Charakter besessen  
 hatte, der bis dahin ein braver Familiensater und guter  
 Staatsbürger war,—von dem Gewinn verlockt, verläßt er  
 die Bahn der Tugend, wird gesezlicher Betrüger, dann Dieb,  
 und zuletzt ein Mörder! Wie viele Beispiele hat nicht  
 Europa, ja selbst Amerika, aufzuweisen, wo Gatten und Wä-  
 ter zahlreicher Familien die treue Ausübung ihrer Pflichten  
 als Beamte des Staats mit ihrem Leben bezahlen mußten!

Hieraus wird nun Jeder entnehmen können, daß die Er-  
 höhung des Zolls durchaus keinen Nutzen gewährt, wohl  
 aber solche Nachtheile mit sich führt, wodurch der freunds-  
 schaftliche Verkehr zwischen Nordamerika und dem Auslande  
 vielleicht auf viele Jahre unterbrochen, unser auswärtiger  
 Handel zerstückt, und die schon ebenhin tiefgesunkenen Mer-  
 cator nur noch mehr verbledet wird. Unsere Manufak-  
 turen aber auf eine solche Art Begünstigungen zugesiehet zu  
 wollen, wäre Unsin.—(Unab. Rep.)

**Fluß dem (St. Louis) Angriff des Westens.  
Natur Antrabümer.**

Wir erhielten von dem Eigentümer des hiesigen Rufes  
 ums, Hr. Albert Koch, eine Publikation der in diesem  
 Staate von ihm aufgefundenen versündlichen thieris-  
 chen Ueberbleibsel, woraus wir folgendes mittheilen:  
 Der Hauptfundort ist 22 Meilen südlich von St. Louis,  
 in Jefferson Co., ganz nahe bey Sulphur Springs an den  
 Ufern des Little Rock. Dieser Bach strömt dort in  
 südlicher Richtung durch tiefe Felsenbluffs, nach dem gro-  
 ßen Rock Creek, und in der Nähe der Mündung, am westli-  
 chen Ufer findet sich der Platz, der das Grab vieler versünd-  
 lichen Thiere geworden ist. Die unterste Schicht, auf  
 welcher die Knochen gelagert sind, ist ein bläulicher Sand,  
 dem auf dem Grunde des Mississippi ähnlich. Dort lag zu-  
 erst der Städt des Massaden, und ungefähr 10 Fuß we-  
 iter, der des Mifourium in einem Kitt von kalkigem Kies  
 eingestrichen, und so fest damit verbunden, daß es schwer  
 ist, die Knochen von ihm zu trennen. Unmittelbar dar-  
 über liegt eine Schicht von Felsstücken und zerbrochenen  
 und zermalmen Knochen, die Zwischenräume mit dem er-  
 wähnten Kitt und einem bläulichen Lehm ausgefüllt, die  
 Felsstücke von der verschiedensten Größe. Auf diesem liegt  
 Abermals eine Schicht von blauem Lehm mit wenigen  
 Knochen darin, und diesem folgt ein schwarzer Humusboden  
 mit einigen Bäumen, Sträuchern und Moos bedekt. Die  
 ganze Masse bildet einen abschüssigen Hügel, der sich von  
 einer 20 bis 40 Fuß hohen Felsenwand nach dem Bach  
 hinabschiebt.

Die Knochen, meist gebrochen, gehören sämmtlich wieder-  
 saulen Thieren an, von größerem Bau, als die heut zu  
 Tage lebenden. Der Schädel des ersten, anfänglich fälsch-  
 lich für den des großen Mastodon gehalten, aber wesentlich  
 davon verschieden, gehört einem nach unbeschriebenen Thiere  
 zu, das den Elephanten wenigstens 4 Mal an Größe über-  
 trifft. Der zweite Schädel ist der eines noch unbekannt-  
 en Thieres, größer als der Elephant, und zum Andenken  
 des Finders und Fundorts „Koch's Mifourium“ genannt.  
 Durch Hügel und Steigbähne nähert es sich dem Elephant,  
 die Struktur des Schädels ist aber mehr dem des er-  
 wähnten Thieres ähnlich. Der dritte Fund befindet sich in dem  
 Gehörgang und zwey Zähnen des unvollständigen Neumylars,  
 an Größe dem Buffalo nicht nachstehend. Das vierte ist der  
 Zahn einer andern Species des Mifouriums, die aber an  
 Größe einer starken Dohle nicht weit übertrifft. Das  
 fünfte ist der Zahn eines unvollständigen Pferdes, und aus-  
 serdem noch eine Menge Zähne, Steigbähne und Knochen  
 der schon erwähnten Thiere.

Aus der Zahl gefundener Steigbähne und Knochen  
 ist zu schließen, daß mindestens acht der erwähnten  
 Mifouriume nebst mehreren Mifouriums hier auf einmal  
 ihr Grab gefunden haben; leider läßt sich jedoch kein ganzes  
 Skelett aus ihnen zusammen setzen. Natürlich wirt sich  
 die Frage auf, wie wohl eine so große Masse der verschiede-  
 nen Thiere hier versammelt seyn könnte.

„Ich bin der Meinung, daß diese Thiere die sich in der  
 unmittelbaren Nähe des Flusses befanden hier während  
 des Stauens suchten, der einer schrecklich en Erdre-  
 velution voranging. Daß dieser Sturm von Ost nach West  
 gieng, daß die senkrecht Felsenwand an der Dürste sie an-  
 fänglich schützte, bis durch die erschütterung der Erde die  
 Felsenstücke abgelöst wurden und die ganze Erde zertrüm-  
 mert und bis auf den heutigen Tag verschütteten.“

Wegen der nähern Beschreibung der vorgefundenen Ue-  
 berbleibsel mühen wir die Leser, die sich dafür interessieren,  
 auf die Proschüre, die bey den Hrn. Churchill und Stewart  
 (Herausgeber des Commercial Bulletin) erschienen ist, ver-  
 weisen.

Ein zweyter Fundort in unserm Staate, bis jetzt jedoch  
 noch wenig ergraben, ist im County Gasconada entdeckt wor-  
 den.

**Verwegene Schurkerei.**—Der Publi-  
 cist von Philadelphia erzählt, daß am Samstag, den  
 25ten letzten März, eine gut gekleidete Person, die von ein-  
 em Negler, dem Aufsteig nach als Bedienter, begleitet war,  
 an der Speenut und Steh Straße in Philadelphia, einen jün-  
 geren Mann, der von Baltimore gewesen, auf der Straße an-  
 rechte, ihm eine \$100 Note zu wecheln. Der Schurke  
 hielt einen Brief in der Hand und gab sehr sehr in Eile zu  
 seyn, um denselben in dem Postamt abzugeben. Da der  
 junge Mann zuerst zögerte, bot er ihm \$5 für seine Mü-  
 he. Dieses bewog ihn einzuwilligen und er zog sein La-  
 schenbuch heraus. Der Betrüger stellte sich an, als ob er  
 bestürzt sey den Brief zu öffnen und sagte dem jungen  
 Mann er möchte das Geld in die Hand seines Bedienten  
 jählen.—Er that so und übergab dem Schwarzen eine \$  
 50 Note auf die Staatsbank von Virginia, und fünf \$  
 10 Noten auf die Bank von Delaware. So bald dieser  
 sie hatte, lief er damit in die Ste Straße, und der junge  
 Mann ihm nach; allein er verlor ihn in einer Alley. Als  
 er wieder nach dem verlassenem Ort zurück kam war auch der  
 Andere verschwunden, und er sah dann ein, daß er geprellt  
 worden war.

**Großer Sturm in Mobile und Verlust von Men-  
 schenleben.**

Ein furchtbarer Orkan zog am Dienstag den 13ten letz-  
 ten März über die Stadt Mobile (Alabama) hinweg, wel-  
 chere für verschiedene Personen verberlich wurde.—Das  
 Haus der Frau Page, ungefähr 3 Meilen von der Stadt ge-  
 legen, wurden niedergeworfen, und Mrs. Page kam um.  
 Auch ihre Tochter soll tödtlich verwundet seyn. Die Ver-  
 wundenen des Dr. Lovell welche noch wunden sind, ver-  
 särgte gleichfalls zusammen, und ein Gebäude, welches

mit dem Nonnenkloster verbunden ist, wurde gleichfalls  
 seinem Grunde weggerissen und über den Haufen geworfen,  
 wobei mehrere Nonnen, die in ihrer abendlichen An-  
 begreifen waren, ums Leben kamen. Das gleiche Schick-  
 sal des Gebäudes, in dem sie sich befanden, erlitten auch  
 Bäume wurden mit ihren Wurzeln ausgegriffen und zu-  
 ne eingestürzt. Glücklicherweise passirte der Sturm die  
 westlichen Theil der Stadt, und der weit stärkere  
 lerte Antheil derselben entgieng seiner Wuth; aus-  
 würden die Unglücksfälle noch weit zahlreicher gewesen seyn.  
 Der Hagelregen, der mit dem Sturm verbunden war, ver-  
 ursachte großen Schaden veranlaßt haben, und das Ver-  
 wahrenklich auch den Schiffen in der Bay sehr nachtheilig  
 geworden seyn.

**Florida.**

Der Ehrw. Herr M'Nea, von der bischöflichen Kirche,  
 wurde neulich unweit Micanopy, in Florida, von den Indianern  
 getödtet. Auch wurde in Micanopy ein Mann, der ein  
 mandernde Sergeant tödtlich verwundet, die Wunden ge-  
 heilt, und die Wagen verbrannt. Am 25ten März ge-  
 Oberst Zwigg's Gary's Ferry mit 275 regulären Soldaten,  
 einer großen Anzahl Freiwilliger und 11 Kanonen,  
 um eine Expedition nach der Ocklawaha zu unternehmen.  
 In Ost-Florida nahm ein Commando unserer Truppen  
 unter dem Befehl des Capitän Smith, einen alten Indianer  
 gefangen, welcher sie nach dem Vorrathshaus von Tall-  
 Tall führte, wo man eine Quantität trodene Waaren, und  
 etwas Pulver vorfand. Der Indianer hat versprochen die  
 Truppen nach dem Lager zu begleiten, wofür 40 oder  
 50 Krieger unter Neah-Thuckla Matyla versammelt sind.

**Meer Sturm.**

Ein Brief von Matanzas, datirt den 11ten März  
 sagt:—Der Ver. Staaten Kriegsschoner Hlen, ein  
 mandirt von Lieutenant McLaughlin, kam vor 3 oder 4  
 Meilen in unserm Hafen an, um „Bluthunde“ (Skatzen)  
 der Florida Dienst anzuwerben. Er wird morgen nach  
 abgehen, da er bereits eine gehörige Anzahl geladen hat,  
 Gleichfalls gehen mit denselben vier Spanier mit, welche  
 auf dieselbe Nacht haben sollen.

**Ein Schurke gefangen.**

Am letzten Mittwoch wurde ein gewisser Hercey  
 in der dritten Straße Halle, Ecke der Dritten und  
 Straßen, in Philadelphia, darüber erappt, als er eben  
 das Mittel eines falschen Schließels, einen Koffer aus  
 Gepäckstube entwenden wollte. Man nahm ihn vor dem  
 Major Conrad, der ihn ins Gefängniß sandte. Man fand  
 Anzahl Räuber Instrumente in seinem Besitz. Dieser  
 der nämliche Schurke der letzten Spätjahr Herrn Hoffers  
 Gehling alhier um eine ansehnliche Summe Geld aus  
 Pulke beraubte. [Readinger Ad.]

**Sechs Kinder verbrannt!**

In der Nacht vom 24ten März, um ungefähr 11  
 (sagt die New-York Gazette) gerieth das Haus von  
 Astin, in dem Stadttheil Yankers, Westchester County,  
 New-York, in Brand und wurde eingestürzt. Es war ein  
 großes Gebäude, und Hr. Astin mit seiner Frau und  
 Kindern, schliefen auf dem unteren Boden und kam  
 waren. Die sechs verunglückten Kinder schliefen auf  
 bernen Boden, wovon ein Knabe schon erwachsen und die  
 rigen fünf zwischen dem Alter von 5 und 12 Jahren  
 waren.

In der Nacht vom 25ten März wurde das Wohn-  
 haus des Herrn Levi Stevens, unweit Almond, im Staat  
 York, durch Feuer zerstört, und zwey seiner Kinder kamen  
 den Flammen um. In der nemlichen Nacht kam  
 Ne hester, in demselben Staate, ein zur „Merchant's  
 gehöriger großer Stall nieder. Elf Pferde litten den  
 todt, und man befürchtet, daß auch zwey Knaben um-  
 ben gekommen sind, indem sie die Wüste über die  
 hatten, in dem Stall schliefen, und seitdem nicht wieder  
 sehen worden sind.

Der Gettysburg „Complex“ vom 7ten April meldet  
 am verwichenen Donnerstag Hr. Gintling, ein Deutsch-  
 Franklin Dampfship, nachdem er ein herzhafte Frühstück  
 nossen hatte, in sein Feld gieng um Haffer zu säen. Ein  
 Zeit darauf bebürfte ein Knabe, welcher in dem Felde  
 Eggen beschäftigt war, seine Hüfte, er rief ihm zu, er  
 aber keine Antwort, und als der Knabe nach dem Felde  
 gieng, wo er in einem Fensack saß, fand er ihn todt  
 den Saß auf der Schulter.

Ein Handgemenge fand neulich zu Chicago statt, wel-  
 ches aus einem Streit wegen einem gewissen Rechte zu  
 Landstrich sich entspann. Einer von den Parteyen  
 gleitet durch Bekannte, begab sich nach dem Hause des  
 bernen und beleidigte ihn im Bett. Er sprang nach  
 Hüfte und schloß den Angezeigter, als die andern auf ihn  
 len und ihn zuvor gezwungen hatten einen Deed zu  
 schreiben, wodurch er seinen Ansprüchen entsagte.

**Tod durch Wasserfcheu.**—In Ober-Hannover  
 schiff, Montgomery County, (weiter der Dauernfreund)  
 am 2ten dieses, Nathan, Sohn von Johann Eber,  
 Alter von zwölf Jahren, an der abschließlichen Krankheit  
 Wasserfcheu oder Funderwuth. Etwa 7 Wochen vor-  
 wurde der Jüngling von einer Rage geiffen, von der  
 eine Zeitlang nachher erfuhr daß sie wüthend gewesen.  
 \$ Mittel wurde angewandt, aber ohne glücklichen Erfolge,  
 ondem der Knabe 5 Tage nachdem sich die ersten Symptome  
 der furchtbaren Krankheit gezeigt hatten gestorben ist.

**Der Morgenstern.**

**Waterloo:**  
Donnerstag, Mat 7, 1840.  
Zelle bald Jemand von hier nach Buffalo gehen,  
 sey so gut und berichte uns davon.  
 In unserer letzten Nummer publicirten wir eine  
 schreib in ihre Majestät die Königin, mehr Zollgeseze  
 Canada erbitend. Diese Woche publicirten wir ein  
 erssantter Artikel aus einer Etäter Zeitung, welcher  
 geseze, oder wenigstens eine Vermehrung von Zollge-  
 in in den Vereinigten Staaten, tabelt. Wenn es des  
 den Weltregenten Willen ist, daß die verschiedenen Na-  
 en dieser Erde, in ihrem Handel oder einem Wechsel  
 Lebensbedürfnissen, in einem höhern oder niedern  
 e von einander abhängig seyn sollen, so ist es deutlich  
 Zollgeseze beides unredt und absurd sind. Allein, wie  
 Jede jetzt steht, muß Zollgesezen mit Zollgesezen ent-  
 gremwärtig werden; und wenn ein solche Verfahren un-  
 ist, so sind solche Nationen die eben Willens wären  
 dieser Hinsicht recht zu thun, gezwungen das Gegentheil  
 thun, wenn sie nicht wollen von ihren tyrannischen  
 nachdem beinträchtigt werden—welches nur wenige  
 illens sind zu thun.

Nächste Woche wird keine Zeitung von dieser  
 rakter erscheinen. Diefelbe wird so früh als möglich  
 der andern Woche wieder erscheinen. Befürchteten wir  
 ht, unser Leser sind der Schugreden müde, so könnten  
 rhan verschiedene gute Ursachen angeben, warum unser  
 art nächste Woche nicht erscheinen kann. Eine muß hin-  
 den, nämlich: daß wir gegenwärtig unserer besten Hülf-  
 ch Krankheit verarbeit sind.

**Schrecklicher Versuch zu morden.**

Am 12. des vorigen Monats, feuerte ein Mann Na-  
 mens John Johnson, wohnhaft an der Dundas Straße,  
 sechs, eine Büchsenkugel auf John Jefferson, welcher  
 schäftig war eine Fense zu machen. Die Kugel drang  
 in den Schenkel, ohne jedoch das Bein zu brechen.—  
 Nachdem der Schuß gefeuert war, gieng Jefferson gegen  
 witten, um zu fragen warum er ihn geschossen hatte,  
 welches Johnson eine Pistole herauszog und schob  
 heran eine zweite Kugel in die linke Achselhöhle: Die  
 Kugel ist noch nicht aus der Wunde genommen worden.  
 Johnson ist noch beim Leben, befindet sich aber in einem  
 kritischen Zustand. Es scheint daß Johnson vor einiger  
 einer Schwester von Jefferson ein Etüde Land gege-  
 hatte, von welchem er sie wieder suchte unzulässig,  
 welches ihm mißlungen ist. Diesem Fehlschlag muß der  
 derselbe Angriff zugeschrieben werden. Johnson ist in  
 Haft, wo er seinem Urtheil entgegen sehet.

**Locusts zur See.**

Ein Brief von einem Steuermann von der Brig Levants  
 Boston, zu seinem Freunde Beverly, datirt Montevideo,  
 n. 17, 1840, meldet, daß nach Uebersehung eines hef-  
 ten Sturmes am 13ten September, als die Brig in der  
 weite von 18 Grad nördlich war, und das nächste Land  
 450 Meilen von derselben, sie von einem großen  
 warmen Rückstoss von ungewöhnlicher Größe kschucht wur-  
 de; und in dem Nachmittag des zweyten Tags bey einem  
 nisthofs von Nordwest, war die Luft völlig schwarz mit  
 elben.—Sie bedeckten jeden Theil der Brig, Segel,  
 gung Cabin, u. alles war voll. Es ist wunderbar,  
 sich diese Thiere in der Luft haben halten können, da  
 Nordwest her kein Land von mehreren Tausend Meilen  
 weit sich befindet. Zwey Tage nachher war das Wet-  
 ter wieder schön, die Brig segelte durch Schwärme dieser Thiere,  
 che auf der Oberfläche schwammen.

**Bonderbare Erscheinung.**—In der Nacht vom 17-  
 März wurde die Familie des Hrn. James Daniels,  
 Cooks Manor, Ober Canada, durch eine Erschütterung  
 ch der eines Erdbebens, aus dem Schlaf gerockt. Am  
 ngen entdeckte man, daß ein Meteor zur Erde gefallen  
 t; seine Größe wurde auf die eines gewöhnlichen Främ-  
 schis geschätzt einige 10 Ruthen vom Hause, mit solcher  
 ch, daß die ganze Masse sich acht Zoll unter der Oberflä-  
 befand.

Der New-York „Star“ sagt, daß am Samstag, den 21-  
 März, unweit Jamaica, 14 Acker Gesezland, und 20,000  
 wälder-Bäume, die unter Stroch vergraben waren, durch  
 er zerstört wurden. Das Feuer entstand durch abflie-  
 de Funken an einer Locomotive auf der Long Eyland  
 bahnh.

Beize Woche gerietten der Elephant und das Rhinoceros  
 im zoologischen Institut, Bowery, mit einander in  
 rit, und die Wärter die beyden geselligen Strei-  
 tennern konnten, gab der Elephant dem Rhinoceros ein  
 furchtbaren Schlag mit seinem Rüssel, im letzteren nur  
 ige Minuten überlebte. Man schätzte seinen Werth  
 \$ 15,600.—[New-Yorker Zeitung.]

Die Susquehanna Kieselbahn Bedcke der die Federus  
 t, in York County, verbrannte am 5ten dieses. Sie  
 de durch Feuerfunken von der Locomotive angezündet.

Der Morgenstern.

Waterloo

Donnerstag, Mai 7, 1840.

Setze bald Jemand von hier nach Buffalo gehen, so gut und berichte uns davon.

In unserer letzten Nummer publicirten wir eine Geschichte an ihre Majestät die Königin, mehr Zollgesetze Canada erbitend. Diese Woche publicirten wir einen interessanten Artikel aus einer Etäter Zeitung, welcher zeigt, oder wenigstens eine Vermehrung von Zollgesetzen in den Vereinigten Staaten, tabell.

Nächste Woche wird keine Zeitung von dieser Art erscheinen. Dieselbe wird so früh als möglich der andern Woche wieder erscheinen.

Schrecklicher Versuch zu morden.

Am 12. des vorigen Monats, feuerte ein Mann Namens John Johnson, wohnhaft an der Dumais Straße, eine Büchsenkugel auf John Jefferson, welcher beschäftigt war eine Fense zu machen.

Locusus zur See.

Ein Brief von einem Steuermann von der Brig Levant Boston, zu seinem Freunde Beverly, datirt Montevideo, vom 17. 1840, meldet, daß nach Ueberstehung eines heftigen Sturmes am 13ten September, als die Brig in der Höhe von 18 Grad nördlich war, und das nächste Land 450 Meilen von derselben, sie von einem großen Locusts von ungewöhnlicher Größe besucht wurde.

Sonderbare Erscheinung.

In der Nacht vom 17. März wurde die Familie des Hrn. James Daniels, Cooks Manor, Ober Canada, durch eine Erschütterung, welche von einem Erdbeben, aus dem Schlaf geweckt.

Der New-Yorker "Star"

Der New-Yorker "Star" sagt, daß am Samstag, den 21. März, umweit Jamaika, 14 Acker Holzland, und 20,000 Säulens-Bäume, die unter Stroch vergraben waren, durch Feuer zerstört wurden.

Beide Woche gerietten der Elephant und das Rhinoceros

im zoologischen Institute, Boverly, mit einander in Streit, und ehe die Wärter diese beiden gewaltigen Streifen trennen konnten, gab der Elephant dem Rhinoceros einen furchtbaren Schlag mit seinem Rüssel, so lesteres nur für Minuten überlebte.

Die Esquibanna Kieselbahn

Die Esquibanna Kieselbahn bedeckt die Toderus in York County verbrannte am 5. dieses. Sie wurde durch Feuerfanten von der Locomotive angezündet.

(Aus der Ohio Staats-Zeitung.)

Arbeits-Lohn in Europa.

Frankreich.—In Salais gemeiner Arbeiter 7 1/2 Pens des Tages, nebst Kost und ohne Wohnung; Boulogne, 5 Pens des Tages, de. de.; Nantes, 8 Pens des Tages, ohne Kost und ohne Wohnung.

Schweden.—Der tägliche Arbeitslohn eines erfahrenen Landwirths ist 7 bis 8 Pens, während die unerfahrenen nicht mehr als 3 oder 4 Pens bekommen und sich selbst versorgen.

Bayern.—Arbeiter werden nach dem Verhältniß von 8 Pens des Tages bezahlt auf dem Lande, ohne Kost.

Belgien.—Ein geschickter Handwerker mag im Sommer 1 Schilling und 2 Pens bis 1 Schilling und 5 Pens verdienen; ungeschickte, halb son viel, ohne Kost; leben von Roggenbrot, Kartoffeln und Milch.

Deutschland.—In Danzig; Arbeiter 4 3/4 bis 7 Pens des Tages ohne Kost; in Medlenburg 7 Pens des Tages de.; Soltein 7 Pens des Tages, ohne Kost.

Niederlande.—Süd-Holland, Arbeiter 3 bis 4 Pens des Tages, mit Kost; Nord-Holland, 20 Pens des Tages, ohne Kost; Antwerpen, 5 Pens des Tages, de.; West-Flandern 96 bis 104 Schilling des Jahres, nebst Kost.

Italien.—Triest, Arbeiter 12 Pens des Tages, ohne Kost; de. 6 Pens des Tages mit Kost; Venedig, 8 bis 10 Pens des Tages, ohne Kost; de. 4 bis 5 Pens des Tages de.; Genua, 5 bis 8 Pens des Tages de. und ohne Herberge; Lissabon, 6 Pens des Tages, ohne Kost.

Sachsen.—In 1837 konnte ein Weber, welcher fleißig arbeitete von Montag Morgen bis Samstag Nacht, von 5 Uhr Morgens bis zur Abenddämmerung, und zuweilen sogar bey Licht, und da ihm seine Frau noch zur Hand ging in dem Bereutigen und Ausbindigen der Arbeit, nicht möglicher Weise mehr als 20 Groschen (60 Cent) der Woche verdienen.

(Aus dem Buffalo Weltbürger.)

Brock's Monument.

Anfangs voriger Woche ist das Monument, welches bei Queensfere zum Andenken von General Brock errichtet werden, theilweise in die Luft gesprengt worden.

Zu welchen Mitteln die kanadischen Tories ihre Zuflucht nehmen, um die Aufregung an der Grenze zu verlängern, mag folgende Thatsache erläutern: Vor einigen Wochen besuchte ein kanadischer Offizier einer jener Mills-Compagnien, die in 1837 in Dienst gerufen wurden, einen Bekannten zu Black Rod, und sagte, daß seine Compagnie unbezweifelt nach Hause geschickt werden würde, wenn nicht alsbald etwas an der Grenze veranfalet würde, das ihre Dienste in Anspruch nehme.

Die theilweise Zerstörung des Monuments auf dem Schlichtfeld von Queensfere war wahrscheinlich die Folge eines ähnlichen Complots, angeregt aus eigenmächtigen Absichten. Die englische Regierung würde unstreitig streng sehr weislich handeln, wenn sie diese Bagabonden in Offiziersröden nach Hause schickte.

Geburt.

Das Wiegens-Departement, Wie es das Museum nennt, Ist, wie in der ganzen Welt, Auch bei uns noch wohl bestellt.

Am Freitag, den 17ten April, brachte mir Unterschries bene meine Frau ein herzhafes Töchterchen zur Welt.

Tod.

In the township of Woolwich, on the 2nd of April last, George Wright, son of Arthur Wright, in his 19th year. He was a promising youth.

Peter Eschirhart

Macht ebenfalls seinen Freunden und Gönnern, so wie einem löblichen Deutschen Publikum überhaupt, die Anzeige, daß er sich nun auf der Stein Straße in Wilmet niedergelassen hat.

Zugleich dankt er für das ihm seither so reichlich geschenkte Vertrauen, und ladet seine Kunden und Freunde zu fernereh gefälligen Zuspruche ein, mit der Versicherung guter und pünktlicher Bedienung.

Wilmet, May 7, 1840.

NOTICE.

ALL persons indebted to the Subscriber are hereby notified, that they can have no farther indulgence than till the 25th of the present month (May,) at which time they will be called on for the amount due.

Clarence, Erie Co N. Y. } 41-41  
May 7, 1840 }

Nachricht.

Allen Personen welche an den Unterzeichneten schuldig sind, wird hiermit angezeigt, daß sie keine fernere Geduld als bis zu dem 25. d. Monats (Mai) zu erwarten haben, alsdann wird bei ihnen Anspruch gemacht werden für die respectiven Summen welche sie schuldig sind an.

Öffentliche Verkau.

Der Unterzeichnete, wohnhaft in Waterloo Township, nahe der Erie Straße, nördlich vom Ertischen Waterloo, bietet zum Verkauf an auf öffentlicher Versteigerung.

Am Freitag, den 29ten März, 1840, folgendes Eigenthum, nämlich: Pferde und Pferdegeschirre; Rube und junges Rindvieh; eine Anzahl Schafe und Schweine; eine große Menge; ein Zucker-Kessel; ein guter Korb; zwei Wagen; Cagen; zwei Pflüge; eine Windmühle; und noch andere Artikel mehr, zu weiltlich zu melden. Drei Monat Credit wird gegeben auf gute Verpfändung.

Waterloo Township, May 7, 1840.

Öffentliche Versteigerung

Edel gehalten werden auf dem Platz des Unterzeichneten, am Samstag, den 23. April, 1840, ein weißes folgendes Eigenthum verkauft werden soll, nämlich: Zwei Acker; ein guter 2spänniger Schimmel; eine Erbsenbank; eine Egge; einige Stöckelruten, nebst noch vielen andern Hausgeräthlichkeiten zu weiltlich zu melden.

Die Verkau soll anfangen um 10 Uhr Vormittags, alsdann soll gehörige Aufsichtung gegeben werden von

Wolwich, den 7ten März, 1840.

Enlargement of the Messenger

Double Sheet and an entire New Dress! ONLY 1 DOLLAR A YEAR!!! when subscribed for in Clubs of 10 or more.

ALEXANDER'S Weekly Messenger.

Has, during the 3 years since it was first commenced, obtained a celebrity among the Patrons of the Press, which has no precedent in the annals of Literature in

this Country! Its circulation has been, and continues to be, far and wide, extending over every portion of this Continent—and not less than 100,000 Copies have been distributed to different individuals.

Alexander's Weekly Messenger

Is universally acknowledged to be the Cheapest and most interesting FAMILY Newspaper in the world, and most deserving the patronage of a discriminating public.

GENERAL PRICES CURRENT

Affording an authentic guide to the Country Merchant and other mercantile classes out of the City, is carefully compiled every week, and inserted at length in our columns.

A Bank Note Register

with regular notices of Broken Banks and Counterfeits will be most scrupulously recorded, and such necessary information regarding them carefully collected, as will satisfy the most scrupulous that the interests of the whole community are properly attended to.

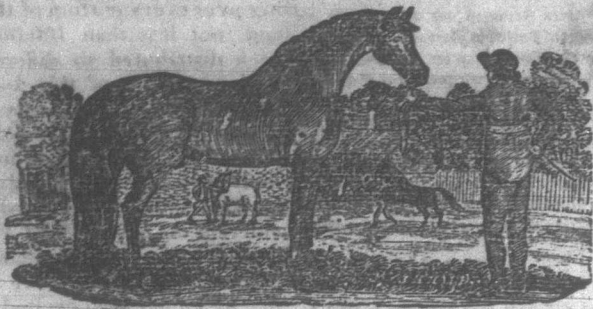
Summary of Marriages and Deaths

This Journal is constantly supplied with Original Articles by America writers, which adds much to its interest as a Literary work. A succession of Biographies, are from time to time given of Distinguished American Statesmen and Patriots, together with Original and Selected Tales, Essays and Poetry, of the most piquant & entertaining character.

The Publisher begins the present year

by enlarging the Messenger, and the issue of a Double Sheet! of twice the dimensions of the former size of his paper, filled with Original Contributions and Selections from the best Periodicals of the day, including the popular Annuals for 1840—and he is solicitous that New Patrons may send their Names on immediately, that he may have the gratification of furnishing every one of them with this rare and extraordinary specimen of the Art of Printing, from the first of the year, as a large Edition has been printed for that purpose.

Keine Füllen—Keine Bezahlung.



Der schöne Zengst, Durham Farmer,

Fünf Jahre alt dieses Frühjahrs, ist ein prächtiger dunkel brauner Gaul, völlig 16 1/2 Hand hoch, von großen Knochen und stark gebaut; er ist gut gebrochen für den Sattel und das Geschirr; und ist ohne Ausnahme, ein so verlässlicher Schaff-Gaul als irgendwo aufgewiesen werden kann.

Durham Farmer wird die herankommende Jahrgang unversehrt, durch die Taunshipp's Waterloo, Woolwich und Wilmot, und wird während der sehr niedrigen Preis von Drey Thaler für die Verfertigung eines Füllens.

John U. Tyson, 38-39

An das Publikum.

Der Unterzeichnete folgt hiermit einem geehrten Publikum an, daß er gefonnen und schon im Begriff ist, das Schneider-Geschäft zu betreiben in der Stadt Waterloo, in dem Hause in welchem vor kurzem Herr Peter Fischer daselbst das Geschäft betrieb.

Waterloo, Mai 7, 1840. Georg Kiebler, 41-42

Anzeige.

Der Unterzeichnete, wohnhaft in der Stadt Sand Leon, in dem Hause wo unlängst Herr Jacob Demmer wohnte, umgibt eine Weile nördlich von der Stadt Waterloo, zeigt hiermit einem viel geehrten Publikum ergeben an, daß er gefonnen ist künftig in das Wärgeschäft, in diesem Ort, in seinen verschiedenen Zweigen zu betreiben, und hofft das Publikum werde ihn gebrüßig unterstützen.

Sand Leon, April 30, 1840. Jacob Wagenhals, 40-41

Entloffen.

Von dem Unterzeichneten, am Montag, den 6ten April, eine gelb braune schwebtragende Kuh, mit etwas ein gegebenem Hörnern. Wer solche dem Eigener anzeigt, oder in der Morgenstern Druckeri, soll eine angemessene Besoldung erhalten von

Christian Huber, 30-31

Nachfrage.

Kann Jemand Nachricht geben von Heinrich Schneider? Derselbe ist gebürtig aus dem Hessendarmstädtischen, in Europa, ist 24 Jahre alt, ungefähr 5 Fuß 6 Zoll hoch, von einer etwas bräunlichen Gesichtsfarbe, und ein Schneider eines Handwerks. Er verließ Waterloo, in Ober Canada, woselbst er sich zuletzt aufhielt, im verflossenen October, unter dem Vorwand nach irgend einem Ort im Staat New York zu gehen. Einige Zeit nachher ließ er sich nach New Orleans begeben. Seitdem hat man nichts mehr von gehört. Nachricht von ihm—redet oder lebendig—wird schätzlich verlangt von

Radper Schneider, Waterloo Postoffice, O. C., Ober Canada, Stadt Waterloo, April 9, 1840. 38-39

Columbia-Balsam.

Dieser edle und erprobte Artikel zur Erhaltung und Wiederherstellung der menschlichen Haare, ist nun in dieser Druckeri, an einem höchst billigen Preise, zu haben.

Balm of Columbia.

THIS excellent and well-tried article for restoring and preserving the human hair, is now for sale at this Office, at quite a moderate price.

A B C Bücher,

sind in dieser Druckeri zu haben, für 25 Cents das Stück.

JOB PRINTING

EXECUTED at this Office upon the shortest notice, at the usual Prices.

Ways Liniment.

gegen die Goldene Ader, oder Peils. Der Eigenthümer nimmt sich die Freiheit, eines der schätzbarsten bekannten Mittel gegen diese Anal und Schmerzvolle Krankheit mit der größten Zuversicht zu empfehlen. Er erachtet es für unendlich demselben das ihm gebührende Lob selbst schriftlich beizulegen, indem er versichert: daß er die gläubigsten würdigen Zeugnisse in seinem Besitze hat, wodurch er beweisen kann, daß sein Mittel vollkommen als jede andere Artgenesung die beabsichtigte Wirkung stets hervor gebracht hat.

Goldene Ader, u. s. w. Keine Genesung, keine Bezahlung. Preis 1 Thaler.

Ways Liniment.

Keine Erziehung.—Diese außerordentliche Komposition, eine Frucht der Wissenschaft, und Erfindung eines berühmten Arztes, deren Veranlassung für das Publikum eine lettere Art vom Sterbepette war, hat nachher einen desto größeren Nutzen erhalten, indem sie flers, die Nichtigkeit des letzten Meinens dieses des höchst bedauerten Dr. Weils bestätigt hat: daß er es nicht wagen dürfte zu stehen, er habe dann zuvor die Wohlthat seiner Kenntniss in dieser Sache der Nachwelt hinterlassen, und er vermochte daher seinem guten Freunde und Gehilfen, Solomon Ways das Geheimniß seiner Entdeckung.

Seine Mittel braucht man nicht in den vornehmsten Epidemien und in der Privat Praxis unseres Landes zuerst, und am sichersten vor allen Andern, zur Genesung der Goldenen Ader, und zwar so allgemein, und mit einer so großen Wirksamkeit, daß selbst die leichtgläubigsten in Erfahrung gesetzt wird, wenn man seine Wirkungen nicht als Augenzeuge sieht.

Goldene Ader.—Der Preis 1 Thaler wird Einem jeden, der 1 Flasche von Ways Liniment gegen die Goldene Ader gebraucht hat, und die letzte Flasche, ohne davon gebillt zu seyn, zurück schickt, wieder gegeben werden. Dies ist der ausdrückliche Befehl des Eigenthümers an seine Agenten.

Alle diejenigen Glieder der Deutschen evangelischen christlichen Kirche, welche die dem Pfarrer Herrn Bindemann, für drei Jahre gegebene Note, von 1837 bis 1839 unterschrieben und ihre Beiträge noch nicht bezichtigt haben, so wie auch diejenigen, welche auf der Waterloo Subscriptions List, von 1839 noch rückständig sind, werden hiermit von uns zum letzten Male öffentlich ersucht, alle rückständigen Beiträge vor oder bis zum 1ten May dieses Jahres einzufrachten, und zwar mit dem Pfarrer Herrn Bindemann selbst auf irgend eine Art abzusetteln.

Hartmann Schnurr, Johann Helt, Georg Grimmann, Vorsteher der Gemeinde. Waterloo, März 31, 1840. 37-38

Letzt folgende Zeugnisse.

Wie, die Unterzeichneten, Bürger von Stark County, Ohio, beschreiben hiermit, daß wir das von John Sala zubereitete Kräuter-Extrakt gelegentlich in unsern Familien brauchen, und immer die glücklichsten Folgen davon spürten. Bei Rheumatismen, Kollik, Unerbunden im Magen, Erkältung, Husten, Schwindel, Fieber, Nerven, u. s. w. haben wir nie eine Art von Gesundung, die ihre gute Wirkung so schnell und so gewirksam ist. Wir empfehlen daher diese unschätzbare Familien Medizin dem Publikum im allgemeinen, und unsern leidenden Mitbürgern besonders.

John Sala's Kräuter-Extrakt. Eine Blutzreinigung und Zurechtweisung gemachter Ausleerungen. Eine unschätzbare Arznei zur Heilung der Unverdaulichkeit, Leberkrankheiten, Nervenkrankheiten und chronischer Uebel überhaupt.

Die schätzbare Arznei ist nur aus Kräutern zusammengesetzt. Sie enthält weder Quecksilber noch irgend einen Stoff, der auf den schwächsten oder Kinder schädlich wirken könnte. Diese Arznei ist in neuen Perlbotteln enthalten, bey denen sich eine genügende Beschreibung der guten Eigenschaften der Arznei, wie auch eine Anweisung zum Gebrauch befindet. Preis \$ 1 50 die Bouteille. Wemers die Bouteille nicht, die nicht mit dem Verfassers Namen bezeichnet ist.

Die Arznei wird einzig und allein verfertigt, und beim Drogen oder der einzelnen Bouteille verkauft, von John Sala, in Canton, Ohio. Bestellungen von der Entfernung werden pünktlich befragt. Januar 9, 1840.

George Dunbar, sen. George A. Webb, Daniel Hoffmeyer, David Miller, Elias D. Albert, Alpheus Brown, Matthias Cline, David Piteng.

Dem Herrn W. M. Alcar, Pfarrer der römisch-katholischen Kirche zu Canton, Ohio. Canton, Juni 11, 1839.

Gehörter Herr—Ich danke Ihnen für den Gedanken, mir den Gebrauch Ihres unschätzbaren „Extrakt“ zu empfehlen. Bey Verlust des Appetits und allgemeiner Körperschwäche hat selbst der ungeratete Gebrauch einzelner Bouteillen der Arznei mich meinen Erwartungen entsprechen lassen. Ich empfehle sie deshalb den an ähnlichen Beschwerden leidenden.

Hrn. John Sala, Michael W. Alcar. Dem Kirchenrechner George Scheibele, von der Deutschen Baptistischen Gemeinde.

Der Unterzeichnete schließt hiermit zur Steuer der Wahrheit, daß er im verflossenen Winter sehr mit rheumatischen Leiden angegriffen war, daß er schon davon wurde, und ohne Hilfe eines Stoffs nicht gehen konnte, und ver großen Schmerzen weder Tags noch Nachts Ruhe fand. Er wurde mir angethan, das seit einigen Jahren vielgebrauchte, unter dem Namen John Sala's Kräuter-Extrakt bekannte Mittel zu gebrauchen. Ich that es, und nach dem Gebrauch des ersten Bouteille fand ich mich von Schmerzen befreit, und den Gebrauch meiner Glieder völlig hergestellt. Auf diese Weise ist ich mich verfrücht, diese vortheilhafte Arznei allen, die an ähnlichen Uebeln leiden, als durch Erfahrung erprobt, zu empfehlen, und zum Zeugnis mich eigenhändig zu unterschreiben. So geschah in Onondaga Township, Stark County, Ohio, am 29. August, 1839.

George Scheibele.

Wacrosigkeit.

Ein schönes Kindchen ist der heiligste Schatz eines jeden Menschen. Wie bedauernd der Verlust dieses Ansehens verlohnt, und wie frühzeitig das Leben des Kindes schaffet, weshalb viele es hassen, ohne Verstand zu haben, und selbst manchmal Gesellschaft vermeiden, um die Gefahr ihrer Bekanntheit zu vermeiden, um die Verlust des Eigenthümers erfüllt die gerechteste Rache mit jenem schwer und erdrückenden Gram, als der Verlust eines Kindes. Um alle diese widerigen Dinge zu vermeiden, ist die beste Vorsichtsmaßnahme, die man zu treffen hat, die Anwendung des berühmten Columbia-Balsams das Aussehen des Kindes zu erhalten, und nur wenige Flaschen bringen es hervor. Er löst auch Augenbraunen und Haare, und verhindert das Haar vom grau werden, ringelt es, und formen und befreit es von Schuppen. Bedeutend ist es aus den achtbarsten Quellen zur Befestigung der Haare von Dridrig's Balsam werden von den Eigenthümern gezeigelt.

Wies selgendes: Robert Wharton, Mayor von Philadelphia, hat, wie man weiß, eine sehr hohe Achtung für folgende Herren besessen: Die Unterzeichneten bestätigen hiermit, daß wir Columbia-Balsam, von J. Dridrig erstanden, schon seit den selben nicht allein zur Verhinderung der Glattheit, sondern auch zur sichern Wiederherstellung des höchst brachbar befunden haben.

Wm. Baker, sen. Michael, Pred. in St. John's Church, Süd 4. St.—John N. Anglin, 331 Archst.—John Thomas, D. D. 163 Waterst.—John E. Carey, 107 Chestnutst.—Hugh McCarty, 213 Süd 7. St.—John Carey, Archst.

Es wird schließlich seinen Ruf in der Welt erlangen, wenn man weiß, daß 3 1/2 Millionen mehr als 50, und die andern nicht weniger als 10 Millionen sind.

Dem Mayor Republik Pennsylvania, Stadt Philadelphia, J. Dridrig's Balsam.

Ich Robert Wharton, Mayor besagter Stadt Philadelphia, bestätige hiermit, daß ich mit dem Herrn Anglin, John E. Carey und Hugh McCarty, bereits in obigen Zeugnissen, wohl bekannt bin, daß sie ein volles Vertrauen geschenkt werden darf.

Zum Zeugnis dessen habe ich die eigenhändige Unterschrift und das Siegel der Stadt beizulegen lassen, diesen Tag December u. s. w.

Robert Wharton, Mayor von Philadelphia, hat, wie man weiß, eine sehr hohe Achtung für folgende Herren besessen: Die Unterzeichneten bestätigen hiermit, daß wir Columbia-Balsam, von J. Dridrig erstanden, schon seit den selben nicht allein zur Verhinderung der Glattheit, sondern auch zur sichern Wiederherstellung des höchst brachbar befunden haben.

Wm. Baker, sen. Michael, Pred. in St. John's Church, Süd 4. St.—John N. Anglin, 331 Archst.—John Thomas, D. D. 163 Waterst.—John E. Carey, 107 Chestnutst.—Hugh McCarty, 213 Süd 7. St.—John Carey, Archst.

Es wird schließlich seinen Ruf in der Welt erlangen, wenn man weiß, daß 3 1/2 Millionen mehr als 50, und die andern nicht weniger als 10 Millionen sind.

Dem Mayor Republik Pennsylvania, Stadt Philadelphia, J. Dridrig's Balsam.

Ich Robert Wharton, Mayor besagter Stadt Philadelphia, bestätige hiermit, daß ich mit dem Herrn Anglin, John E. Carey und Hugh McCarty, bereits in obigen Zeugnissen, wohl bekannt bin, daß sie ein volles Vertrauen geschenkt werden darf.

Zum Zeugnis dessen habe ich die eigenhändige Unterschrift und das Siegel der Stadt beizulegen lassen, diesen Tag December u. s. w.

Be menschlichen Haare.

Es wird schließlich seinen Ruf in der Welt erlangen, wenn man weiß, daß 3 1/2 Millionen mehr als 50, und die andern nicht weniger als 10 Millionen sind.

Dem Mayor Republik Pennsylvania, Stadt Philadelphia, J. Dridrig's Balsam.

Ich Robert Wharton, Mayor besagter Stadt Philadelphia, bestätige hiermit, daß ich mit dem Herrn Anglin, John E. Carey und Hugh McCarty, bereits in obigen Zeugnissen, wohl bekannt bin, daß sie ein volles Vertrauen geschenkt werden darf.

Zum Zeugnis dessen habe ich die eigenhändige Unterschrift und das Siegel der Stadt beizulegen lassen, diesen Tag December u. s. w.

Frecher Betrug.

Dieser Artikel ist von einem netterischen Verfasser gemacht worden. Derselbe sollte niemals gedruckt werden, es sey denn er habe den Namen von Columbia-Balsam, und die Signatur von J. Dridrig, auf einem schönen gravierten Umhlag. Dies ist der einzige Leih, der das Publikum gegen Betrug sichert.

Man wende sich an die Office von Comstock und Co. nahe Water Lane und Pearl Str. N. Y. Adressen, Comstock und Co. Drogen in Onondaga.

Unter dem Namen von Philadelphia hat ein netterischer Verfasser, der Columbia-Balsam nicht allein ein gewisses Versehen, sondern auch ein vorzügliches und gewisses weiches Mittel der Menschen Haare.

Das Achte hat einen, mit einer Schicht von feinem Umhlag mit der Abbildung der Niagara Falls, versehenen, in Buffalo bey den Druggisten A. E. Coleman und Williams und Comp. Januar 9, 1840.

Bedingungen des Morgensterns.

1. Der Subscriptions-Preis für diese Zeitung ist Thaler und fünfzig Cents des Jahres, wenn der Empfänger das erste Heft, bezahlt wird. Zwei Monate, zwei Thaler.—Nach Verlauf des Jahres Thaler fünf und zwanzig Cents.—Der Preis ist gleichem Umlauf anzuweisen.

2. Keine halbjährliche Bezahlung, voraus, wenn man ohne mit dem Beding: Daß die ganze Summe innerhalb sechs Monate bezahlt werden muß.—Der Preis immer zwei Thaler gerechnet.

3. Diejenigen welche dieselbe mit der Post erhalten, jährlich zwei Thaler und fünfzig Cents, voraus, wenn man ohne mit dem Beding: Daß die ganze Summe innerhalb sechs Monate bezahlt werden muß.—Der Preis immer zwei Thaler gerechnet.

4. Wenn Handel mit Handverfertigten, und alle Artikel, u. s. w. wird immer 2 Thaler für den „Morgenstern“ gerechnet.

Folgende Herren

hatten die Güte die Agenten für den „Morgenstern“ zu sein, und es erlaubten dieselben hiermit, die Namen der Herren, die in Empfang zu nehmen, und darüber zu quittiren.

herausgegeben von Benjamin Bur

Band 1.]

Unterhaltung u. Belehrung.

Naturlehre (Luftererscheinungen.)

Die Luftkreise vorfallenden Veränderungen pflegt man Erscheinungen, auch wohl Meteor zu nennen. Man theilt dieselben ab in luftige, wässrige feurige und glänzende.

Die ersten gehören die Winde; zu den zweiten Wolken, Regen, Thau, Reif, Schnee, Hagel; zu dritten Donner und Blitz, das Wetterleuchten, das Nordlicht, die Sternschuppen; zu den glänzenden endlich Regenbogen, die Höfe an Sonne und Mond, die Nebeln und Regenwolken.

Wir wollen die dritte Art hier zunächst etwas betrachten. Donnerwetter ist eine erhebene und bewunderungswürdige Begebenheit in der Natur; und gehört nicht den Lufterscheinungen ausschließlich an, indem nebst dem feinen Feuer, welches die Hauptrolle dabei spielt, auch heftige Windstürme und Regengüsse oder Hagelschläge stattfinden.

Man sieht die Entziehung eines Gewitters zu erklären, wenn man annimmt, daß sich die in der Luft angehaufte elektrische Materie den Wolgen mittheilt. Begegnet eine mit Electricität angefüllte Wolke einer andern, die noch nicht electrisirt ist, so strömt die Electricität in Gestalt des Blitzes aus in die andere. Hat sich die electricische Materie in einer Wolke angehäuft, daß sie im Uebermaße vorhanden ist, so entleert sie sich derselben, und läßt sie nach Erde fahren. Das Blitzen dauert so lange fort, bis die electricischen Wolken an andere entladen haben, und das Gewitter gestillt ist, oder bis die electricische Materie den Regen nach der Erde Abzug gefunden hat.

Auf den Blitz folgt der Donner, der wie der Blitz bald über, bald stärker ist, und bald eher bald später dem Blitze gehört wird. Beide Umstände rühren hauptsächlich von der Entfernung des Gewitters her; je enfsener, desto stärker ist der Donner. Bei sehr großer Entfernung man bloß das Krachen des Blitzes, ohne den Donner zu hören. Man braucht sich nicht zu fürchten, wenn getroffen zu werden, wenn der Donner erst spät hinter sich gehört wird; denn in diesem Falle kann uns der Blitz zu großer Entfernung der electricischen Wolke nicht erreichen.—Nebst dem Blitze, der dem nachfolgenden Gewitter gar nicht zu fürchten, wie wol Kinder und Schwachsinnige Menschen thun, den der Donner ist nur Folge des Blitzes, und nur der Blitz kann schaden.

Das Gewitter von einer mächtigen nachfolgenden Entladung der Luft herrührt, leidet keinen Zweifel, so wie wir wissen, daß der Blitz die Ursache desselben sei, indem er auf plötzlich und stark ausdehnt.

Der Blitz bei Gewitter verhält sich auf dieselbe Weise wie fünfliche Geräthschaften erzeugte Electricität. Er allezeit den vollkommenen Leitern, den Metallen, und abgibt sie nie, wenn sie stark genug sind; widrigenfalls sie sich verschmieren, geschmelzen, verbogen, oder gänzlich zerbrechen. Bisweilen sind die Wirkungen des Blitzes höchst schrecklich. Er zerfchmetzelt Geld in den Taschen, Radeln, Büsten, Schnallen auf den Schuhen, ohne die dabei befindlichen Gegenstände selbst zu beschädigen. Oft entzündet er brennbare Materialien, oft nicht. Menschen und Thiere, die auf der Stelle, oft betäubt er sie nur, ohne sie ins Innere des menschlichen oder thierischen Körpers einzudringen, sondern sich nur auf der Oberfläche niederzulassen und eine heftige Erhitzung der Nerven zu verursachen. Daher sieht man, daß durch den Blitz getödteten Thieren immer nur auf der äußeren Haut und zwar strichförmig, die Wunden zu sehen sind.

Man versuche die Wirkung des Blitzes zu untersuchen, wie dieselben mit Bligableitern Wetterströmen Kenntnis und Gebrauch wie dem unergötlichen Benjamin Franklin zu verdanken haben. Da der Blitz im höchsten Punkte trifft, so ist es leicht einzusehen, daß Bligableiter auf einem niedrigen Hause oder Stalle, neben einem hohen Gebäude steht, ganz überflüssig und nicht angebracht ist. Das niedere ist durch die Nachhaft des hohen von selbst geschützt, allein das hohe sollte Bligableiter haben.

Blitz und Donner sind gewaltige Zeugen der Macht Gottes, aber auch seiner Güte. Er redet zu uns im Wetter, nicht uns zu strafen, sondern uns zu lehren. Die letzten rängen die Luft von schädlichen Dämpfen, ertheilern das Erbreich und befördern das Wachsthum der Pflanzen. Alles erhält von ihnen Erfrischung und neues Leben, und damit verbundenen Regen, die gereinigte Luft athmen, indem man sich vorher zur trägt, matt und erschöpft fühlte! Wenn lange keine Gewitter wären, würde die Erde bald ein ungesunder Wohnplatz für uns werden.—[Cont.]